

Hämorrhoiden – Probleme in der Tabuzone

Wenn es im Analbereich juckt, brennt, nässt, schmerzt oder blutet, denken die meisten Menschen sofort an „Hämorrhoiden“. Wenn dann auch noch eine der häufig angewendeten Hämorrhoidalsalben die Beschwerden lindert, scheint vielen die Diagnose klar. Doch längst nicht immer sind Hämorrhoiden die richtige oder ausreichende Erklärung.

Die sogenannten Hämorrhoidalkissen sind zunächst ein normaler Bestandteil des Analkanals, also der Strukturen, die die Entleerung des Enddarms kontrollieren. Sie sind unter der Schleimhaut und auf dem Schließmuskelapparat liegende Gefäßansammlungen, die mithelfen, den Kanal abzudichten. Bei sehr festen Schließmuskeln, oftmals in Verbindung mit einem härteren Stuhlgang, wirken auf dieses empfindliche Gewebe Scherkräfte, die zu einer Vergrößerung dieser Kissen führen. Man spricht dann von „Hämorrhoidalknoten“ oder ganz einfach von „Hämorrhoiden“. Solche Knoten sind in unterschiedlicher Größe bei etwa der Hälfte der Bevölkerung vorhanden und müssen keineswegs Beschwerden auslösen. Wenn diese Knoten sich allerdings bei mangelndem Abfluss weiter vergrößern und entweder in den Analkanal und dann nach außen vorfallen (innere Hämorrhoiden) oder sich unter der Haut zum Analkanal hin ausdehnen (sogenannte Hämorrhoidalkomplexe), können Probleme auftreten: Kleine Schleimhaut- oder Hauteinrisse bei Dehnung können stärkere, meist hellrote Blutungen auslösen, die in der Regel nicht mit Schmerzen verbunden sind. Schmerzen entstehen bei Einklemmung und Thrombosierung vorgefallener Gewebsanteile und gehen meistens mit einer schmerzhaften Schwellung des Analrandes einher. Dagegen weisen tastbare und sichtbare Hautfalten am Analrand (Marisken) oder kleine kugelige schmerzhaft blutergüsse unter der Haut (Analrandthrombosen) nicht unbedingt auf ein Hämorrhoidalleiden hin. Juckreiz und Brennen im Hautareal um den Anus treten ebenfalls unabhängig von möglicherweise vorhandenen Hämorrhoidalknoten auf. Daneben kann eine ganze Reihe anderer Veränderungen ähnliche Beschwerden auslösen.

Sofern die oben beschriebenen Symptome auftreten, ist, unabhängig vom Schweregrad, eine proktologische Untersuchung dringend zu empfehlen, denn erst dadurch ist eine genaue Zuordnung der beobachteten Veränderungen möglich. In vielen Fällen kann dabei bereits eine erfolgreiche Behandlung durchgeführt werden. Erst bei ausgedehnteren Befunden sind operative Maßnahmen in manchen Fällen erforderlich.